

Der Olper Jahnschaftswald zeigt dafür gute Musterbeispiele, die auch anderwärts vorkommen dürften. Eine planmäßige Ergänzung durch Bepflanzung der Lücken mit nutzholztüchtigen Nadel- und Laubhölzern und ein geordneter Durchforstungsbetrieb schaffen gute, zuwachsreiche Bestände, die auch bei niedrigen Umtriebszeiten hohe realisierbare Nutzungen liefern. Grössere Bedeutung hat die Umwandlung in Nadelholzhochwald. Dafür kommt wesentlich nur die Fichte in Betracht. Sie wächst auf den flachgründigen, auch den verarmten Böden zu guten Beständen heran, liefert, wie v. u. z. Mühlen berechnet, auf dem geringsten Standorte schon bei 60jährigem Umtrieb einen Abtriebsertrag von 360 fm und unter Einbeziehung der Vornutzungen eine Einnahme von 5621 M pro ha, einen Reinertrag von 4900 M und eine jährliche Rente von 28 M. Neben der Fichte kann je nach dem Standorte auch die Lärche, meines Erachtens hier und da auch die Kiefer erfolgreich verwendet werden. Die Kulturkosten setzt v. u. z. Mühlen allgemein mit 120 M an. Sie werden sich allerdings manchmal höher stellen, besonders da, wo die Fichte vor den Eichenstockausschlägen durch wiederholtes Ausschneiden im Jugendstadium zu schützen ist. Auf diesem Gebiete macht Oberförster Franz in Ewig interessante Versuche. So bringt er die Fichte in 5 m von einander entfernten Reihen in die Niederwaldschlagfläche und braucht dann nur diese Reihen zwei- bis dreimal freizuschneiden, was namhaft billiger ist, als das Ausschneiden der ganzen Fläche. Er hofft, daß die aufwachsenden Fichten bald die Stockausschläge der Zwischenstreifen unterdrücken und nach etwa 40 Jahren einen Abtriebsertrag von 200 fm werden liefern können. Wo die Bestände sehr lückig sind, wird schon durch Auspflanzen der Lücken ein brauchbarer Bestand erzielt, der aus Fichte mit horstweiser Laubholzbeimischung besteht. In den Siegener und Olper Haubergen finden sich schon zahlreiche kleine und größere Fichtenbestände, so vor allen auf den Köpfen und Rücken, ebenso reine und mit Laubholz gemischte Kulturen. Die Fichtenpflanzung unter Laubholzschild bewährt sich gut z. B. in Olpe, wo wüchsige Birken neben den Eichen übergehalten werden.

Die vielfach vorkommenden steilen Hänge und Schroffen haben den Charakter als Schutzwald. Auf ihnen, gewiß aber auch auf anderen Standorten wird der Niederwald als solcher beibehalten werden und nur das Schälen unterbleiben.

Auch in den besseren und noch genügend rentablen Schälwäldungen nimmt man zur Ergänzung von Fehlstellen statt der Eiche